

Non-Citizens Rise up in Bavaria

Nach einem Monat Mobilisierung in verschiedenen Lagern, hauptsächlich in Bayern, wurde auf dem Non-Citizen Treffen am 6. und 7.

September in München beschlossen, eine Demonstration und ein Protestcamp am Sendlinger Tor zu machen. Das Ziel ist es Aufmerksamkeit auf die politische Situation von Non-Citizens zu lenken. Das Camp hat eine offizielle Genehmigung

(Stand: Zeitpunkt der Veröffentlichung) und über 100 Protestierende nehmen Tag und Nacht teil. Nach drei Wochen Platzbesetzung, entschieden sich die Menschen zu einem Protestmarsch von München nach Nürnberg um ih-

ren Protest weiterzubringen. Sie starteten am 8. Oktober von München aus. Nach 10 Tagen und 200 gelaufenen Kilometern waren sie in Nürnberg. Sie veranstalteten eine lautstarke Demonstration vor dem BAMF (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge), um ihre und unsere Forderungen einzufordern. Als Gründe und Forderungen ihres Protestes, schreiben sie folgendes:

Wir wollen, dass alle Menschen hier in Deutschland das Recht auf Bleiberecht, auf Arbeit und Bildung haben. Auch fordern wir das Recht, unseren Wohnort uns frei aussuchen zu können. Unsere Hauptforderung ist das Bleiberecht. Alle unsere Forderungen können nach dessen Erhalt möglich werden. Dies sind alles Bürgerrechte und sie sind nur möglich, wenn wir als Mitglieder in dieser Gesellschaft akzeptiert werden.

Am 31. Oktober starteten die Aktivist_innen einen Hungerstreik am Sendlinger Tor in München. Alle Non-Citizens sind herzlich dazu eingeladen sich dem Protest anzuschließen.

Während wir hier in Berlin an unserer Zeitung Daily Resistance arbeiten, haben wir uns entschieden den Fokus der aktuellen Ausgabe auf den aktuellen Protest in Bayern zu legen. Wir finden es wichtig ihre wertvolle Botschaft für andere Menschen/Non-Citizens, die in Lagern leben, hörbar zu machen. Und das Ergebnis liegt vor Euch, die dritte Ausgabe der Daily Resistance. Es ist eine besondere Ausgabe über den Protest der Non-Citizens in Bayern. Die Artikel dieser Ausgabe sind eine Auswahl der Statements der Protestierenden während der letzten drei Monate und alle von Non-Citizens verfasst. Diese Ausgabe wurde in 7 Sprachen übersetzt: Englisch, Farsi, Deutsch, Urdu, Arabisch, Französisch und Kurdisch (Sorani). Falls ihr sie in einer dieser Sprachen haben wollt, bitte schreibt an uns:

dailyresistance@oplatz.net
Wenn ihr diese Zeitung erhaltet, geht der Protest längst weiter und es gibt viele Neuigkeiten. Ihr könnt die aktuellsten Informationen auf ihrer Homepage oder bei Facebook finden.

DAILY RESISTANCE

oplatz.net



München to Nürnberg

0152 148 686 4
0152 129 352 53
0152 105 272 80
0179 609 947 6
0176 569 525 58
0152 120 311 37
0176 266 795 36
0152 192 209 67
0152 175 140 56

wolof, italiano:
arab, english, deutsch:
arab, english:
فارسی, deutsch:
فارسی, deutsch:
wolof, english:
wolof, français, deutsch:
wolof, español:
arab, english:

inforstf@gmail.com
refugeestruggle.org
facebook.com/RefugeeStruggle
whatsapp: @refugeestruggle

"Integrationsgesetz" und unser Protest

München, 29. September 2016; 23ter Tag am Sendlinger Tor

Während der heutigen Demonstration sprach eine Delegierte unseres Protestes auf der Pressekonferenz gegen das sogenannte Integrationsgesetz.

Wir, als eine politisch selbstorganisierte Gruppe der Non-Citizens am Sendlinger Tor, sind gegen das sogenannte Integrationsgesetz, weil dieses die Menschen ausschließt und diskriminiert. Menschen sollen auf eine „Leitkultur“ verpflichtet werden. Kinder in Geflüchtetenunterkünften sollen von der Schule ausgeschlossen werden können, sogar die anerkannten Geflüchteten dürfen mittlerweile ihren Wohnort nicht mehr selbst bestimmen. Die Polizei dürfte per Gesetz in den Geflüchtetenlagern willkürlich und ohne richterlichen Beschluss schalten und walten wie sie will. Das verletzt grundsätzliche Bürgerrechte in Deutschland.

Noch absurder wird es, wenn der bayerische Staat vor Schwimmbädern, Bibliotheken und anderen öffentlichen Einrichtungen Einlasskontrollen einführen möchte.

Statt diesem diskriminierenden Gesetz fordern wir echte Lösungen für die Probleme der Menschen. Die Politik entscheidet über Non-Citizens ohne mit ihnen gesprochen zu haben, sie werden in den Parlamenten nicht vertreten.

Daher fordern wir erstens das Wahlrecht für alle Menschen, die in diesem Land leben.

Zweitens fordern wir ein Arbeitsrecht für alle. Non-Citizens werden dazu gezwungen für weniger als einen Euro zu arbeiten und werden dadurch zu Lohndrücker*innen auf dem Arbeitsmarkt. Das spaltet die Belegschaften, arbeitende Menschen und die Gesellschaft. Dadurch entsteht noch mehr Rassismus.

An dieser Stelle geht unsere volls-

te Solidarität an die Bauarbeiter*innen der Firma Strasser, die am Freitag gegen die Abschiebung ihres langjährigen Kollegen nach Afghanistan streiken werden.

Drittens: Statt reaktionären Gesetzesentwürfen fordern wir gleiches Recht und Bleiberecht für alle Menschen in Deutschland. Diese Art der hierarchisierten Gesellschaft ist längst verbraucht und muss überwunden werden. Diese hierarchisierte Gesellschaft findet keine Antwort auf Kriege, Krise und Armut. Sie bringt Arbeitslosigkeit, Rassismus, Ausbeutung, Sexismus und Umweltzerstörung hervor. Nicht nur in Deutschland, sondern weltweit.

Die Vorstellung, dass man etwas Gutes erreichen kann, wenn Kinder von der Schule ausgeschlossen werden, wenn Kinder und Jugendliche auf eine „Leitkultur“ verpflichtet werden sollen, zeigt uns klar, dass

dieser Gesetzesentwurf in eine falsche Richtung geht.

Wir, als eine selbstorganisierte politische Non-Citizens-Gruppe, die seit dem 7. September am Sendlinger Tor Platz für gleiche Rechte aller Menschen protestiert, mischt sich jetzt ein! Wir, als unterster Teil der arbeitenden Klasse in Deutschland organisieren uns gemeinsam mit unseren Kolleg*innen in den Gewerkschaften gegen das bayerische Ausgrenzungsgesetz. Wir organisieren gemeinsam Proteste dagegen. Die Solidarität muss praktisch und politisch werden. Dieses Gesetz ist ein Angriff auf uns alle!

Daher starten wir am 8. Oktober einen Protestmarsch von München über Regensburg nach Nürnberg für Bleiberecht, freie Wahl des Wohnortes und der Arbeitsstelle sowie gegen das diskriminierende Integrationsgesetz.



Protestmarsch nach Nürnberg in Planung

München, 27. September 2016, 21ter Tag am Sendlinger Tor

Heute haben die Protestierenden Geflüchteten vom Sendlinger-Tor-Platz in einer Pressekonferenz auf den bisherigen Verlauf des Protests geblickt. Dabei wurden den anwesenden Journalist*innen und Interessierten auch die nächsten Schritte erläutert: Ab dem 8. Oktober ist ein Protestmarsch nach Nürnberg geplant, nähere Infos dazu folgen in Kürze.

Eines der Statements, die auf der Pressekonferenz verlesen wurden:

Wir sind Flüchtlinge dieser Welt. Wir sind Opfer dieser Gerechtigkeit. Eine Gerechtigkeit, die beschützt und zugleich ermordet. Eine Gerechtigkeit, die uns nicht als Geflüchtete anerkennen will, wegen unserer Herkunft aus einem Land, unserer sexuellen Orientierung oder unserer Religionszugehörigkeit. Wir, Bürger*innen dieser Welt, sind am Sendlinger Tor versammelt. Ihr haltet den Atem an, weil dieser Kampf Geschichte schreibt. Ein Kampf gegen Rassismus, Korruption und Feindseligkeit, deren Opfer wir geworden sind. Ihr sagt, dass wir alles haben und dass wir noch mehr wollen. Was bedeutet es, „alles zu haben“, ohne zu leben? Leben im Lager – bedeutet das, „alles zu haben“? Den ganzen Tag zu schlafen, nichts zu tun, nur zu essen und auf die Toi-

lette zu gehen – bedeutet das, „alles zu haben“? Überlegt und informiert euch, bevor ihr sprecht. In der aktuellen Lage der Welt ist niemand in Sicherheit. Ihr sagt, dass alle Flüchtlinge Wirtschaftsflüchtlinge sind, die zurückgeschickt werden müssen. Ich frage mich, warum ihr Europäer*innen, das Recht habt, in der Wirtschaftskrise überall Arbeit zu suchen, in Europa, in Amerika, in Afrika etc. Warum haben wir dieses Recht nicht? Indem ihr die Grenzen schließt, lasst ihr unsere Brüder und Schwestern im Meer und in der Wüste sterben. Wenn viele Tote im Fernsehen gezeigt werden, könnten viele von uns aufgeben und sich nicht auf den Weg nach Europa machen. Aber unglücklicherweise ist es nicht so. Dort, wo das Herz ist, was ist dort wirklich? Ist es etwa kein Opfer, alles hinter sich zu lassen und dann unser Leben für Sicherheit und ein angenehmes Leben zu riskieren? Eure Politik hat uns Sicherheit versprochen, aber am Ende geht es nur ums Business. Und im Business sind alle Mittel recht, um Geld anzuhäufen und Profit zu maximieren. Wir klagen dies an, im Namen der Menschlichkeit! Wir werden weiter kämpfen bis wir unser Ziel erreichen.



Was läuft falsch, wenn über 60 Mio. Menschen auf der Flucht sind?!

München, 14ter September 2016, 8ter Tag am Sendlinger Tor

In den vergangenen Jahren protestierten geflüchtete Menschen in unterschiedlichen Städten Deutschlands, sowie weltweit. So richtet sich der aktuelle Protest nicht im speziellen gegen München, sondern im Allgemeinen gegen die Wahrnehmungen von Geflüchteten als „Krise“, „Welle“ oder ähnliches. Auch, wenn die Nachrichten täglich das Thema „Flüchtlinge“ aufgreifen, geschieht dies nicht in unserem Sinne. Wir werden als Wirtschaftsflüchtlinge, als zu viele, als untätig, als Terror-

rist*innen, als Kriminelle, als Opfer und anderes dargestellt. Daher braucht es diesen Protest.

Trotz des ehrenamtlichen Engagements, welches in den letzten Jahren anstieg, bleiben jene Gesetze bestehen, die unsere Leben zerstören, jene Denkweisen, die geprägt sind von Kolonialismus und Rassismus. Die anwachsende Hilfsbereitschaft stellt leider nur einen Tropfen auf den heißen Stein dar, denn gleichzeitig schwillt der virulente Rassismus an. Brandanschläge auf Lager bestimmen un-

seren Alltag, die Gesetze in den Gerichten und Ausländerbehörden verschärfen sich. Daher braucht es diesen Protest.

Es ist legitim, geboten und notwendig unser Bild, auch wenn es manche als „dramatisch“ begreifen, in die Welt zu tragen. Die eigentlichen dramatischen Bilder werden jedoch vornehmlich vom Globalen Norden produziert. Denn, was läuft falsch, wenn über 60 Millionen Menschen weltweit auf der Flucht sind?! Daher braucht es diesen Protest.



Aufruf L A U T zu werden, die gesellschaftlichen Verhältnisse zu verändern!

München, 13ter September 2016, 7ter Tag am Sendlinger Tor

Asylgesetze, Integrationsgesetz, rassistische Aktivitäten und Co.

Was ist unsere Realität und warum sind wir am Sendlinger Tor?

Wir sind hier um Bleiberecht zu erlangen, in der öffentlichen Wahrnehmung zu sein, um mit Politiker*innen zu sprechen, Verbündete zu bekommen, sodass wir als große Masse auftreten können, um so die Asylgesetze zu verändern.

In der Vergangenheit konnten wir mit Protesten die Gesetzeslage verändern. So trugen die Protestmärsche von Würzburg nach Berlin sowie von Würzburg und Bayreuth nach München dazu bei, die Gesetze bezüglich Residenzpflicht zu lockern. In der jüngsten Vergangenheit aber wurden die Asylgesetze vornehmlich verschärft. Mehrere Asylpakete sowie das Integrationsgesetz erschweren unsere Leben erneut. Das Integrationsgesetz vom 6ten August 2016 schreibt uns beispielsweise nach der regulären Lagerpflicht erneut vor, wo wir zu leben haben. Trotz Aufenthaltsgenehmigungen kann mit jenen Paragraphen bestimmt werden, wo wir zu wohnen haben.

Die Asylgesetzverschärfungen führen beispielsweise dazu, dass medizinische Gründe nicht mehr als Abschiebehinderungsgrund anerkannt werden. So sind Abschiebungen selbst bei lebensbedrohlichen Erkrankungen möglich, sofern die Erkrankung sich

dadurch nicht „wesentlich“ verschlechtert.

Dies sind nur zwei Beispiele, die in jüngster Vergangenheit zu den bestehenden Schikanen hinzugekommen sind. Prinzipiell sind viele Geflüchtete ohne Arbeitserlaubnis, ohne Erlaubnis zur Teilnahme an einem Deutschkurs. Wartend auf ihr Asylverfahren. In der Warteschleife von Duldung, sprich jenem Status, in welchem Menschen bis zu 20 Jahren im Lager leben müssen, ohne Schule, ohne Job, ohne Ausbildung – auch ohne die Aussicht in ein anderes Land zu gehen, da im Herkunftsland Krieg, Armut und Verfolgung warten.

Als Non-Citizens haben wir keinen Zugang zu Menschenrechten. Wir sind Menschen, aber ohne entsprechende Rechte. Die Rechte erhalten wir erst mit der Staatsbürger*innenschaft. Hiermit bekommen wir Zugang zum Grundgesetz. Vorab schweben wir in der Staatenlosigkeit und somit in der Rechtslosigkeit. Daher sind wir gezwungen ein Bleiberecht zu fordern!

Aus Unwissenheit und purem Rassismus wird uns diese Forderung abgesprochen. Jeden Tag suchen uns Pegida-Aktivist*innen am Sendlinger Tor auf und filmen uns. Der "Dritte Weg" verteilt Flyer. Rassist*innen, die nicht in Gruppen oder Parteien organisiert sind, greifen uns an. So richtete gestern der städtische Gärtner seinen Wasserschlauch auf un-

sere Zelte, um genauer zu sein auf unseren Frauen-Bereich. Resultat dessen war eine Anzeige gegen einen Menschen, der mittels Klopfen an der Scheibe des Tankfahrzeuges den Arbeiter dazu auffordern wollte, den Wasserstrahl abzustellen, bzw. wieder auf die Blumen zu richten.

Heute trugen wir im Rahmen einer Spontandemonstration unsere Wut gegenüber der Intoleranz, die uns am Infotisch, per Mail, via Nazis, Pegidist*innen und via Privatmenschen entgegenschlägt, auf die Straße. Wir versuchten hiermit erneut ein Zeichen zu setzen gegen Rassismus und für Bleiberecht. Währenddessen wurden zwei Non-Citizens ohnmächtig. Sie erlitten auf den Straßen Münchens einen psychischen Zusammenbruch. Der Grund hierfür ist der immer gleiche: Die langwierigen, repressiven Asylverfahren zerstören unsere körperliche und geistige Gesundheit.

Wir rufen dazu auf, sich mit uns und gegen Rassismus auszusprechen. Anzuerkennen, wie menschenverachtend die bestehenden Gesetze sind und wie sehr sie uns von der Gesellschaft isolieren, uns kaputt machen und unsere Leben einschränken!

Heute haben wir das Büro der Grünen, der SPD sowie das Gewerkschaftshaus besucht – mit der Motivation in Gespräche und Verhandlungen zu treten.

An die Politiker*innen: Wir brauchen Bleiberecht, das heißt einen Zugang zu Menschenrechten!

An die Gewerkschaften: Wir wollen arbeiten!

An alle Bürger*innen sowie antirassistischen und antifaschistischen Netzwerke und Gruppen: Organisiert euch und steht auf gegen diese Gesetze. Positioniert euch! Werdet laut!

An alle Journalist*innen: Berichtet über die Asylgesetze und ihre verheerenden Auswirkungen auf unsere Leben!

Danke an alle, die sich mit uns solidarisieren!

Unser Kampf ist nicht nur ein Kampf für Bleiberecht

München, 22ter Sept 2016, 16ter Tag am Sendlinger Tor

Unser Kampf ist nicht nur ein Kampf für Bleiberecht. Wie viele andere Menschen auf der ganzen Welt, kämpfen auch wir gegen Rassismus. Heute haben sich ca. 30 Aktivist*innen unseres Protestcamps vor dem iranischen Konsulat in der Mauerkircherstraße 67 zusammengefunden, um gegen den tödlichen Rassismus im Iran gegenüber afghanischen Geflüchteten zu protestieren. Ein staatlicher und gesellschaftlicher Rassismus, der vor einigen Wochen einem afghanischen Mädchen das Leben gekostet hat, da Organtransplantationen für Geflüchtete dort verboten sind. In der Stadt Shiraz wurden afghanische Geflüchtete mit verbundenen Augen auf einem öffentlichen Platz in Käfige gesperrt – nur aus dem Grund, dass sie mit dem falschen Pass geboren wurden.

Unser Kampf ist ein Kampf für das Leben aller Menschen. Wir trauern um die hunderten Menschen, die gestern vor der ägyptischen Küste ertrunken sind – aufgrund der Mauer, die europäische Politiker*innen um Europa gebaut haben. Sie sind die wahren Kriminellen, nicht die Geflüchteten!

Wir solidarisieren uns mit dem Kampf gegen Rassismus in den USA, wo diese Woche erneut eine schwarze Person von rassistischen Polizist*innen erschossen wurde. Lasst uns den Ersten und Zweiten Weltkrieg nicht vergessen, in dem Millionen Menschen ihr Leben verloren haben. Nun sind wir im 21. Jahrhundert. Bis heute können alle internationalen Verträge und Gesetze nicht verhindern, dass so viele unschuldige Menschen ihr Leben verlieren – in der Sahara, im Mit-

telmeer oder durch die Polizei.

Die CSU stellt uns in ihrer Presseerklärung als „Krawallmacher“ dar. Dies sagen Menschen, die an ihren Schreibtischen sitzen und über deprivilegierte Menschen urteilen. Wären sie in der Situation der Geflüchteten in Bautzen, würden sie anders urteilen. Außerdem leugnet die Partei damit den besorgniserregenden Rechtsruck, der durch Deutschland geht.

Wer baut eine Mauer um Europa? Wer erschießt unschuldige Menschen? Die Zahl der Toten auf der Welt zeigt, wer die wahren Kriminellen sind. Das Wichtigste in dieser Welt ist Menschlichkeit. Was wäre das Leben ohne Menschlichkeit? Lasst uns gemeinsam dafür kämpfen.

We Are One

München, 10ter September 2016, 4ter Tag am Sendlinger Tor

Unter Tags konnten wir heute 98 Geflüchtete zählen! Das heißt 98 Menschen ohne Bleiberecht, die sich trotz rassistischer Beleidigungen dazu entscheiden hier zu sein und öffentlich auf die Straße zu treten, um gemeinsam für ein Bleiberecht für alle zu kämpfen. Sei es in den vielzähligen Gesprächen und Diskussionen am Infotisch oder in der symbolischen Besetzung als solches. Wir als Gruppe von Geflüchteten bilden den Schmelztiegel der Unterdrückung. Bei uns konzentrieren sich viele Formen der Gewalt. Wir sind Geflüchtete

und somit ohne Grundrechte. Wir sind Frauen, die Sexismus erfahren. Wir sind Menschen, die Rassismus erfahren, wir sind Menschen, die weitere Diskriminierung erfahren. Sei es wegen unserer Sprachen, wegen Behinderung, wegen Aussehen oder anderem. Den Problemen der einzelnen, erklären wir gemeinsam den Kampf an. Wir sind keine Opfer. Wir tragen Wut und Geduld in uns. Die Wut speist sich aus den verschiedenen Formen von Diskriminierung und Gewalt, die wir erfahren. Die Geduld aus dem Wissen, dass wir

lange kämpfen müssen, um unser Ziel zu erreichen.

Im Kleinen erfahren wir immer und immer wieder, wie vereint wir sind. Da wir auf Spenden angewiesen sind und somit das Geld zu knapp ist, müssen wir von unserem wenigen Geld das wir haben selbst zusammenlegen, um unseren Protest finanzieren zu können.

Unser Kampf geht weiter – wir bleiben bis wir gehört werden!





Refugee Struggle for Freedom, Protest March 2016: Day 3: <https://www.youtube.com/watch?v=mI18mfpUmZo>

Informationen über Repressionen

In den letzten Jahren reagierte der Staat auf Proteste von Geflüchteten immer wieder mit Repression. Das heißt, dass der Staat versucht hat, die Aktivistinnen und Aktivisten zu bestrafen.

Aber: Das Begehen einer Straftat führt nicht immer zu einer Anzeige. Eine Anzeige bedeutet nicht immer eine Verurteilung!

1. Einige Beispiele für Repression

Oft haben die Aktivistinnen und Aktivisten nichts getan. Aber die Polizei hat danach gelogen und behauptet, dass die Menschen etwas getan haben.

Beleidigung der Polizei

Angeblich haben Aktivistinnen und Aktivisten zur Polizei gesagt „Ihr seid rassistisch“, „Scheiße Polizei“ oder „All cops are bastards“. Dies wurde als Beleidigung gewertet. Beleidigung ist strafbar.

Widerstand gegen die Polizei

Aktivistinnen und Aktivisten haben zum Beispiel 2013 in München einen Hungerstreik organisiert. Die Polizei versuchte den Hungerstreik zu beenden und den Protest zu räumen. Die Polizei forderte dabei die Menschen auf, zu gehen. Einige Menschen haben sich geweigert zu gehen. Dies wurde als Widerstand gegen die Polizei gewertet. Widerstand ist strafbar.

Hausfriedensbruch

Zum Beispiel: 2014 haben Geflüchtete aus Protest den Innenhof des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) besetzt. Da das Bundesamt Privatgelände ist, wurden einige der Aktivistinnen und Aktivisten wegen Hausfriedensbruch angezeigt.

2. Geldstrafen

In Deutschland werden Strafen in „Tagessätzen“ gemessen. Daran

bemisst sich die Höhe der Geldstrafe, die gezahlt werden muss. Bei den Protesten der letzten Jahre kam es zu Verurteilungen wegen Beleidigung der Polizei, Widerstand gegen die Polizei oder Hausfriedensbruch. Dann kam es zum Beispiel bei einigen Aktivistinnen und Aktivisten zu Verurteilungen zu 30 Tagessätzen zu 5 Euro (30 x 5 Euro = 150 Euro).

Die Geldstrafen wurden in der Regel von der solidarischen Organisation Rote Hilfe bezahlt oder von anderen Unterstützungsgruppen. Die Aktivistinnen und Aktivisten werden mit den Geldstrafen oder anderen Repressionen nicht allein gelassen!

3. Folgen von Straftaten für Menschen ohne deutschen Pass

Menschen, die keinen deutschen Pass haben, müssen eventuell auch mit anderen Folgen rechnen.

Was kann passieren, wenn ihr eine Straftat begeht?

- Menschen die noch im Asylverfahren sind:

Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) prüft nach wie vor mit dem Asylinterview, ob die Person in ihrem Herkunftsstaat verfolgt wird. Dass ihr eine Straftat begangen habt, beeinflusst NICHT die Entscheidung des Bundesamtes.

- Menschen, über deren Asylantrag positiv entschieden wurde:

Wenn ihr eine Straftat begangen habt, kann es sein, dass sich die Ausländerbehörde weigert, Euch Aufenthaltspapiere zu geben. Trotzdem kann die Person dann aber nicht abgeschoben werden, wenn sie vom Bundesamt anerkannt wurde. Es kann sein, dass dann nur eine „Duldung“ erteilt wird. Das ist ein Aufenthaltsstatus, mit dem es zum

Beispiel schwieriger ist, zu arbeiten, zu studieren oder umzuziehen. Dies hängt aber alles von der Straftat und dem individuellen Asylverfahren ab!

- Menschen, über deren Asylantrag negativ entschieden wurde:

Wenn ihr eine Straftat begangen habt, kann es sein, dass noch schneller versucht wird, eine Abschiebung einzuleiten. Es kommt auf den Einzelfall an, was noch gegen die Abschiebung getan werden kann. Es wird immer noch überprüft, ob es andere Gründe gibt, die eine Abschiebung verhindern (zum Beispiel, wenn du Kinder oder Ehepartner hast, oder sehr krank bist).

Wenn ihr Straftaten begangen habt, kann es sein, dass euch die Ausländerbehörde verweigert, eine Ausbildung anzufangen. Wenn ihr bereits eine Ausbildung abgeschlossen habt, kann es sein, dass ihr trotzdem keine Aufenthaltspapiere, sondern nur eine Duldung bekommt.

- Menschen, die heiraten wollen:

Auch in diesem Fall kann es sein, dass die Ausländerbehörde euch keine Aufenthaltspapiere ausstellt, wenn ihr Straftaten begangen habt – auch wenn ihr eine Person mit deutschem Pass heiratet.

4. Was tun?

Vor dem Protest: Informiert euch!

Oft habt ihr schon, ohne dass ihr es wisst, ‚Straftaten‘ begangen. Zum Beispiel, wenn ihr oft ohne Ticket gefahren seid und erwischt werdet. Fragt euren Anwalt oder eure Anwältin! Sucht Menschen, die sich mit Asylgesetzen und Strafgesetzen auskennen und eine Anti-Repressions-Gruppe bilden können. Diese Menschen sollen euch unterstützen, wenn ihr Briefe von Polizei, Gericht oder Staatsanwaltschaft bekommt.

Während dem Protest: Sprecht nicht mit der Polizei! Sammelt Beweise!

In der Vergangenheit wurden oft Anzeigen fallen gelassen, wenn während dem Protest Beweise über das Vorgehen der Polizei gesammelt wurden. Bildet ein Team von 3 bis 5 Personen, die Fotos machen und filmen – ohne dass es die Polizei merkt! Entscheidet im Kollektiv, was veröffentlicht wird.

Sprecht nicht mit der Polizei!

Es ist am besten, bei der Polizei nichts zu sagen und nichts zu unterschreiben! Geht zu einem unabhängigen Arzt oder Ärztin nach der Aktion, wenn euch die Polizei verletzt hat und fragt nach einem Attest.

Eine Erklärung aus dem Protestcamp am Sendlinger Tor

Wir sind verzweifelt, dass es so weit gekommen ist, aber wir sind nur deswegen hier angelangt, weil wir keine Alternative haben. Ihr habt uns in unseren Herkunftsländern eure Konzeption von Demokratie, von Menschenrechten auferlegt, ihr habt uns mit Gewalt kolonisiert und uns eingeredet, dass dies ein nötiges Übel sei, indem ihr unsere Wirtschaftssysteme durch den Internationalen Währungsfonds kontrolliert, indem ihr uns eure europäische Kultur und euer Denksystem aufgezwungen habt, indem ihr zugelassen habt, dass unser Erbe, unsere Finanzen in eure Länder geflossen sind, ohne dass wir folgen könnten, indem ihr unsere Rohstoffe und unsere kulturellen Ressourcen ausbeutet, so als ob es sich um einen Kuchen handeln würde, von dem man sich Stücke abschneiden könnte. Dabei hattet ihr immer nur den Profit im Blick, und wegen eurer Interessen lasst ihr die afrikanische Jugend unter Korruption leiden, unter Repression der staatlichen Stellen. Diese müssen keine Angst haben, denn sie sind gut geschützt. Und nach all dem, glaubt

Nach dem Protest: Bleibt in Kontakt! Checkt eure Post regelmäßig!

Wichtig ist, dass ihr mit eurer Protest-Gruppe in Kontakt bleibt und schnell Bescheid gebt, wenn ihr Post von Polizei, Gericht oder Staatsanwaltschaft bekommt. Wenn ihr nicht dort wohnt, wo ihr offiziell gemeldet seid, ist es sehr wichtig, dass ihr eure Post regelmäßig checkt! Macht in Copyshops Scans von der Post, die ihr bekommt und schickt sie an die Leute in eurem Protest, die dafür zuständig sind (Anti-Repressions-Gruppe). Je schneller ihr euch bei denen meldet, desto besser können die euch helfen. Auch wegen der Bezahlung von Geldstrafen!

Und: Proteste sind auch ohne Widerstand, Hausfriedensbruch und Beleidigung möglich!

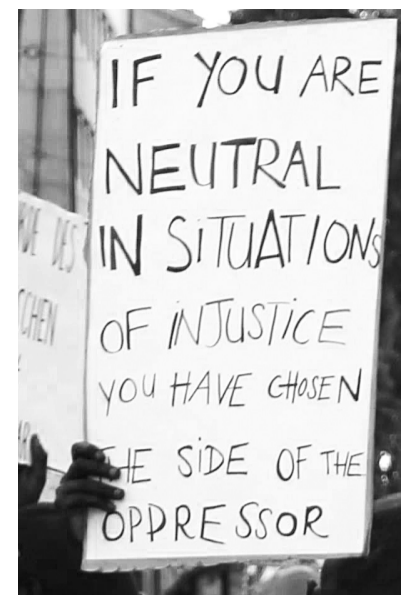
Zum Beispiel:

- Ihr besetzt einen öffentlichen Platz (statt einen privaten Platz), ohne aber den Verkehr zu stören -> dies ist dann keine Straftat!

- Die Polizei fordert euch 3 Mal auf zu gehen und ihr geht dann auch und beendet die Besetzung an dieser Stelle -> dies ist dann keine Straftat!

ihr etwa, dass ihr in Ruhe leben könnt? Nein, nein, nein.

Mit einer solchen Politik wird die Welt niemals frei sein, denn es ist die Politik des Krieges und der Repression, davor darf man die Augen nicht verschließen. Ich bin Senegalese, Iranerin, Pakistani, etc. Aber meine Nationalität hat keine Bedeutung. Die einzige Bedeutung liegt in meiner Zugehörigkeit zu dieser Welt, zu dieser Erde, die für die Menschen geschaffen wurde. Leider ist dieses Leben nichts mehr wert, weil der Mensch nichts mehr sieht und hört, wenn er Ideologien vertritt, die er selbst nie verstehen wird, einfach weil er dem Bann von Hass und Ignoranz unterliegt. Niemand wird als geflüchtete Person geboren, denn es ist euer System, das aus uns das gemacht hat, was wir jetzt sind. Und nun ist es die Aufgabe eures Systems, die Ruinen aufzubauen. Ihr könnt denken, was ihr wollt, doch ihr wisst sowie so mehr als wir, und ihr habt bessere Informationen über die aktuelle Situation als wir, aber ihr stellt euch blind. Ihr wollt uns einfach nicht verstehen.



BESETZT!

München, 7ter September 2016
1ter Tag am Sendlinger Tor

Nach einer kraftvollen Demonstration durch München entschieden sich ca. 50 geflüchtete Menschen den Sendlinger Tor Platz zu besetzen.

Gegen 15:00 Uhr begann die Demonstration mit mehrsprachigen Slogans, wie „1-2-3-4 alle Menschen bleiben hier“, „Sadda haq aethy rakh“ oder „Solidarité avec les sans-papiers“ am Stachus/ Karlplatz. Menschen aus den unterschiedlichsten Herkunftsländern schlossen sich zusammen, um für ihre Rechte zu kämpfen.

Auch wurden die Probleme der geflüchteten Frauen unter Beifall zu jenen Problemen erklärt, gegen die sich der gesamte Protest ausspricht. So beschrieb eine geflüchtete Person den Alltag vieler Frauen, Lesben, Inter- und Transpersonen*: „Krieg, finanzielle Probleme und finanzielle Abhängigkeit, Vergewaltigung, Beschneidung, Zwangsverheiratung, keine Entscheidungsfreiheit über die eigene sexuelle Orientierung, keine Entscheidungsfreiheit über die Geschlechtsidentität, keine Entscheidungsfreiheit über Religionen oder Kleidung.“

Solidarität und Entschlossenheit zeichnete die Demonstration. So hießen die Worte einer Non-Citizen: „Der deutsche Staat spaltet uns in einheimische und ausländische, in legale und illegale und auch uns spaltet der deutsche Staat in sogenannte Wirtschaftsflüchtlinge und politische. Wir protestieren dagegen, denn wir wollen gemeinsam kämpfen, leben und gleiche Rechte haben.“

Offener Aufruf zur Teilnahme am Protestmarsch von München nach Nürnberg

Am 8. Oktober 2016 beginnen die protestierenden Geflüchteten in München eine neue Art des Protestes gegen die unmenschlichen Lebensbedingungen und das miserable Asylrecht in Deutschland. Wir fangen mit einem Fußmarsch an. Das Ziel dieser Aktionsform ist es, dass sich Geflüchtete, die in den auf dem Weg liegenden Lagern wohnen, dem Protestmarsch anschließen. Nach langen Diskussionen haben die protestierenden Geflüchteten und unterstützende Gruppen die Route bestimmt, zur weiteren Ausarbeitung des Vorhabens werden fünf Arbeitsgruppen benötigt.

Wir laden alle Gruppen, die helfen und zum Gelingen des Projektes beitragen wollen, dazu ein, uns – etappenweise oder auf dem gesamten Weg – Unterstützung zu leisten. Momentan gibt es zwar einige Unterstützerkreise, jedoch brauchen wir jede_n, um das große Ziel, das wir uns gesteckt haben, zu erreichen. Die angestrebte Quantität wird die Qualität des Protestes steigern, denn der kollektive Charakter des Zieles bedarf auch der Kollektivität der teilnehmenden und unterstützenden Gruppen. Die einzelnen Aufgaben sind auf fünf Arbeitsgruppen aufgeteilt. Damit es einfacher fällt, sich ein Bild von den Tätigkeiten zu machen, folgen hier kurze Beschreibungen.

Arbeitsgruppe Kommunikation:

1. Kontakte zu verschiedenen Gruppen in den Städten knüpfen, die auf der Route des Protestmarsches die mögliche lokale Unterstützung ausloten. Es ist wichtig,

dass beispielsweise der Schutz organisiert wird und Ordner gestellt werden, oder Solidarität mit den Streikenden bekundet wird. Im ersten Schritt muss die Arbeitsgruppe eine Liste von allen aktiven Gruppen erstellen, die vor Ort in Kontakt mit unserer Arbeitsgruppe zur Planung beider Routen treten.

2. Verbindungen zu Anwälten schaffen, die sich mit Asylrecht auskennen und jenen, die sich mit dem Versammlungsrecht beschäftigt haben, um eventuell entstehende Probleme lösen zu können.

Arbeitsgruppe zur Planung beider Routen:

Diese Gruppe, die sowohl aus Unterstützer_innen als auch aus Geflüchteten besteht, ist dafür zuständig, alle logistischen Fragen zu klären und übernimmt die Organisation beider Routen.

1. Das Vorhaben benötigt bestimmte Genehmigungen. Der Protestmarsch muss angemeldet werden, so wie auch die Ruhestätten auf der Route und auch eventuelle Demonstrationen in den verschiedenen Städten. Damit wir allen Geflüchteten Sicherheit gewährleisten können, ist dies ein sehr wichtiger Aspekt. Die Anmeldungen können auch von den lokalen Gruppen übernommen werden.

2. Begleitung des Protestmarschs mit Fahrzeugen, in denen beispielsweise Material und die Sachen der Streikenden untergebracht werden können, oder solche, in denen sich Toiletten befinden – für den Fall, dass die Möglichkeit nicht gegeben ist, eine Raststätte aufzusuchen.

3. Wichtige organisatorische Fragen auf beiden Routen klären: a) Schlafplätze, b) Zelte und Schlafsäcke, c) Versorgung mit Essen und Trinken, d) Begleitfahrzeuge, e) Duschmöglichkeiten und Toiletten, f) Elektrizität (v.a. außerhalb der Städte), g) Erste Hilfe und medizinische Versorgung, h) Banner, Plakate, Megaphon usw.

Arbeitsgruppe Medien:

1. Momentan kennt der Großteil der Presse das Anliegen des Streikes der Geflüchteten und trägt sie in die Öffentlichkeit. Um zu gewährleisten, dass nur und die volle Wahrheit veröffentlicht wird, ist es wichtig, dass die Pressearbeit von uns ausgeht. Es sollten alle freien Journalist_innen und die Presse auf einer Liste gesammelt und alle Informationen mitgeteilt werden. Auch sollte der Kontakt zu Journalist_innen und Medien geknüpft werden, die sich schon mit dem Thema der Geflüchteten beschäftigt haben und bereit sind, den Protest zu begleiten, um gute Presseöffentlichkeit zu schaffen.

Diese Homepage wird von den Geflüchteten verwaltet, und beschreibt alles aus ihrer Perspektive – damit ist sie das Sprachrohr des Protestes und sollte verbreitet werden.

Alle unterstützenden und involvierten Gruppen sind ebenfalls eingeladen, ihre eigene Berichte zu verfassen und den Kampf der Geflüchteten in weitere Kreise zu tragen und bekannt zu machen. Werdet aktiv!

2. Daneben werden Pressekonferenzen u. a in den verschiede-

nen Städten einberufen und organisiert, um lokale Öffentlichkeit zu schaffen. Organisiert die Orte für die Pressekonferenzen, informiert die lokale Presse und nutzt eure Kontakte.

Arbeitsgruppe Dokumentation:

1. Es ist wichtig, dass der Protest von Fotografen, Journalisten, Filmemachern usw. dokumentiert wird. Es werden alle, die Erfahrungen oder Bekannte haben, aufgerufen, uns dabei zu unterstützen.

Arbeitsgruppe Finanzen:

1. Dieser Protest steht trotz aller Probleme und Repressionen dort, wo er heute steht und er geht mit den Geflüchteten und Aktivist_innen in eine neue Phase über. Dafür bedarf es aber finanzieller Unterstützung. Wir bitten alle Organisationen, die ebenfalls die Isolation der Geflüchteten und die unmenschliche Gesetzgebung verurteilen, uns zu unterstützen, sich mit der Arbeitsgruppe Finanzen in Verbindung zu setzen und Geld zu spenden.

